

GEDANKEN-STRICH

Am 14. Juni ist Frauenstreiktag. Selbstverständlich bin ich auch dabei, wie schon 1991, beim ersten Internationalen Frauenstreiktag. Damals war das Motto „Wenn Frau will, steht alles still“. Es war ein grossartiger Tag! In dieser Dynamik habe ich damals meinen ersten „Rhetorikkurs für Frauen“ angeboten. Schliesslich wollte ich nicht nur streiken, sondern auch etwas Konstruktives beitragen. Was ich damals nie für möglich gehalten hätte: Noch heute dürfen Frauen in vielen Freikirchen nicht predigen. Rhetorikkurse hin oder her. Vor einem Jahr wurde ich angefragt für eine Predigt bei einer Veranstaltung. Als die Verantwortlichen realisierten, dass da fälschlicherweise eine Frau angefragt worden ist, wurde ich umgehend wieder ausgeladen. Die Gemeinde würde es nicht verstehen, wenn eine Frau predigt. So jedenfalls begründeten das die Herren der Macht. Früher haben mich solche Aktionen geärgert, heute tun mir diese Gemeinden leid. Und ich lass mich da auch gar nicht mehr auf Diskussionen ein. Da halte ich es ganz mit dem Motto des diesjährigen Frauenstreiktages „Gleichberechtigung. Punkt. Schluss.“ Diese Gleichberechtigung gilt natürlich auch für weitere Bereiche. Gleiche Arbeit – gleicher Lohn. Bekämpfung von Sexismus. Bessere Anerkennung von typischen Frauenberufen. Mehr Zeit und Geld für Betreuungsarbeit. Die Liste könnte beliebig weitergeführt werden. Ich hoffe, viele von Ihnen am Frauenstreik 2019 zu sehen. In meiner Agenda jedenfalls ist der Tag schon lange fix drin. Damit „Lohn. Zeit. Respekt.“ zur Selbstverständlichkeit wird, braucht es allerdings noch mehr. Es braucht Menschen, die mutig hinstehen, wenn Gleichberechtigung mit Füssen getreten wird.



Verena Birchler
ist Leiterin
Kommunikation
bei ERF Medien
in Pfäffikon ZH.



Andreas Keller, Loren Cunningham, Zuhörende: Als Mann und Frau Gott repräsentieren.

Gleichwertig, unterschiedlich

Die Chancen und Herausforderungen des Miteinanders von Männern und Frauen standen im Fokus der Veranstaltung „together“.

STIFTUNG SCHLEIFE „Gott hat Mann und Frau völlig gleichwertig geschaffen, auch wenn sie total verschieden sind“, betonte Gastsprecher Loren Cunningham, Gründer der Missionsbewegung JMEM. Wie bei der Dreieinigkeit Gottes gebe es auch in der Ehe eine Einheit in Vielfalt. Andreas und Stephanie Keller, Leiter der Stiftung Schleife, sehen im Miteinander von Mann und Frau ein starkes Zeichen: „Wir schulden es dieser Welt, dass wir Gott gemeinsam repräsentieren als Mann und Frau.“ Nur gemeinsam könnten wir das Gesicht des Vaters zeigen. „Dieses Miteinander muss rausgehen und die Welt mit dem Evangelium erreichen.“ Geri und Lilo Keller, Gründer der Schleife, leben dieses Miteinander seit vielen Jah-

ren. Lilo Keller: „Die Dynamik, die es zwischen den Geschlechtern gibt, wird uns in unsere Berufung katapultieren.“ Sie sei vielen Männern dankbar, die ein Ja zu ihr gehabt hätten. „Im tiefsten Wesen von uns Männern ist eine unendliche Sehnsucht nach der Frau“, sagte Geri Keller. Frauen seien unersetzlich in der Welt und er danke Gott für die Frauen. Weitere Gäste vertieften in Podiumsgesprächen, Workshops und Inputs das Miteinander von Männern und Frauen in Gemeinde und Gesellschaft. Die Konferenz vom 17. bis 19. Mai in Winterthur war ein Zusammenschluss von diversen Veranstaltungen, die üblicherweise getrennt stattfinden. 300 Frauen und Männer nahmen teil. (jm)

www.schleife.ch

GEGEN 70 FRAUEN AN DER EVP-FRAUENTAGUNG IN AARAU

Menschenwürde ist ein Tätigkeitswort

An der EVP-Frauentagung am 18. Mai ging es um das Thema der Menschenwürde. Impulsreferate und ein World Café liessen das Thema konkret werden. Pfarrerin Sabine Brändlin legte zu Beginn das theologische Fundament: „Wenn die Würde eines Menschen verletzt wird, wird auch der Schöpfer verletzt.“ Katharina Boerlin von Brot für die Welt zeigte am Beispiel der Kinderarbeit in den Goldminen von Burkina Faso auf, wie die Konzernverantwortungsinitiative weltweit agierende Konzerne konkret in die Verantwortung nehmen würde. Die Sozialpolitikerin Monika Stocker unterstrich, dass



Menschenwürde ein Tätigkeitswort ist. Sie müsse im eigenen Leben konkret werden und politisch relevant sein, etwa im Widerstand gegen Sozialabbau, Ausgrenzung oder Nationalismus. (dm)

www.evppbev.ch